

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus 1,50 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Aannahme bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 81

Sonntag, den 14. Juli 1918.

17. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Ein 10-jähriges, gesundes und kräftiges Mädchen soll anderweit in **Pflege** gegeben werden.
Geeignete **Pflegeltern** wollen sich unter Angabe ihrer Forderung bis **20. Juli d. J.** im Gemeindeamt melden.
Ottendorf-Okrilla, am 12. Juli 1918.

Der Gemeinderat.

Anmeldung von Sommerfremden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Fremde, (Sommergäste usw.) die in der Gemeinde nur vorübergehend ohne Bewilligung eines Wohnortes Aufenthalt nehmen, von ihren Wohnortsgemeinden **innen 24 Stunden** nach Ankunft und Abreise im Gemeindeamt (Meldeamt) an-, bez. abzumelden sind.

Unterlassung der Meldungen wird nach der Meldeordnung für den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt vom 14. April 1914 mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Ottendorf-Okrilla, am 10. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

Eierablieferung.

Bei Durchsicht der Eierablieferungslisten ist festgestellt worden, daß zahlreiche Hühnerhalter mit der Ablieferung von Eiern sich erheblich im **Rückstande** befinden.

Die Säumigen werden unter Androhung von **Zwangsmassregeln** (Entziehung der Zulasskarten usw.) erneut an ihre **Lieferungspflicht** erinnert.

Ottendorf-Okrilla, am 13. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Die Artilleritätigkeit lebte am Abend auf und steigerte sich während der Nacht zu heftigen Feuerüberfällen auf Kampfstellungen und Hintergelände. Südwestlich von Hertz und Balleul sowie nördlich von Albert wurden stärkere Vorstöße, mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Zwischen Aisne und Marne blieb die Tätigkeit der Franzosen reger. In Boisfeld kämpften am Walde von Billeus-Gottiere machten wir Gefangene. Deutlich von Reims schlugen wir Erkundungsvorstöße des Feindes zurück.

Von dem im Anflug auf Koblenz gemeldeten amerikanischen Geschwader fiel auch das letzte Flugzeug durch Abschuss in unsere Hand.

Die Erkundungstätigkeit war auf beiden Seiten des Verbandes besonders in Belgien und beiderseits der Somme lebhaft. In Belgien wurden keine Abteilungen abgewiesen. Ein Dymand in nahmen die Deutschen einige Belgier gefangen. Ein früh im Nebel nach kurzen Feuerüberfall verführter Vorstoß der Franzosen bei Nanteuil scheiterte. Im Tages brachte ein erfolgreiches Patrouillenunternehmen südwestlich Diederlohanen den Deutschen Gefangene ein. Das Fernfeuer über schweren Geschütze lag mit erkanntem Erfolg wiederum auf dem wichtigen Campagne und auf den Beigweisanlagen von Noeux.

Nach einer Agenturmeldung sind die englischen Truppen nach der Bewegung der Amerikaner-Kräfte südwestlich marschiert. Sie haben Kem besetzt, wo die englischen Militärbefehlshaber Mitglieder des Komitees erschossen und andere offizielle Beamten gefangen gehalten.

Nach Meldung des „Avanti“ fand im Madison Square Garden in New-York eine Volksversammlung von 15000 Menschen statt, um gegen eine Intervention Amerikas in Mexiko Stellung zu nehmen. Eine Reihe amerikanischer und russischer Redner hielten Reden, worauf eine Tagesordnung angenommen wurde, welche die Teilnahme

Amerikas an der Invasion als Attentat gegen die, vom Vertrauen des russischen Volkes getragene Sowjetregierung brandmarkt und sagt, solches Eingreifen werde nur zur inneren Verwirrung in Rußland beitragen und müsse einen Abgrund von Haß zwischen dem russischen Volk und Amerika schaffen. Die Versammlung protestierte darum in schärfster Form gegen den zweifelhaften Elementen geschützten „verfügen Feldzug“ zugunsten einer Intervention.

Von unseren Unterseebooten sind im Kanal neuerdings vier bewaffnete Dampfer mit zusammen 20000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte in Anwesenheit des Reichsanzlers, fast sämtlicher Staatssekretäre und zahlreicher Abgeordneter die Aussprache über die politische Lage fort. Der Nachtragetat über den Kriegskredit von 15 Milliarden Mark wird bei Stimmhaltung der Polen gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten genehmigt.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 13. Juli 1918.

Auch in unserer Gegend scheinen sich die Verhältnisse wie um Königsbrück zu entwickeln, es vergeht fast kein Tag, wo man nicht von Diebstählen größerer und kleinerer Art und zwar hauptsächlich von Lebensmitteln hört. Als ein schwereres Stück kann man den Diebstahl eines ein Zentner schweren Schweines bei den Gutsbesitzer Gaer in Wärschnitz bezeichnen, welches am Dienstag vermisst worden ist. Die Spuren, welche nach Ottendorf zu führen, sind zwar verfolgt worden, aber bis jetzt ohne Erfolg. Durch die fortgeschrittenen Diebstähle werden die Landwirte aber derart beunruhigt, daß die Junst der Dampfer bei vielen Landwirten keinen Zutritt mehr finden wird, sind doch Fälle bekannt, wo derartige Kommissare den Hauschlüssel abgezogen und mitgenommen haben, um dann bei gelegener Zeit freien Zutritt zu haben.

Hebei Aufenthalts-Beschränkung für

Sommerfrüher bei unzulässigem Lebensmittelanlauf hat das Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen. Danach kann Sommerfrüher, Kurgäste und anderen Personen, die in einem Orte mit weniger als 9000 Einwohnern ohne Wohnort-Bewilligung vorübergehend Aufenthalt genommen haben, nebst ihren Familienangehörigen und sonstiger Begleitung der fernere Aufenthalt im Aufenthaltsorte untersagt werden, wenn sie durch Uebertretung der für den Nahrungsmittelverkehr getroffenen Anordnungen die Allgemeinversorgung mit Nahrungsmitteln gefährden. Die strafrechtliche Verfolgung rechtswidriger Handlungen wird hierdurch nicht berührt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Haft bestraft.

(R. R.) Am 13. Juli 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. W. IV. 1200/7. 18. R. R.), betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Papier- und Garnabfälle erschienen. Durch diese Bekanntmachung werden sämtliche vorhandenen und weiter anfallenden Papier- und Garnabfälle, welche bei der Herstellung oder Verarbeitung von Papier und Garn abfallen, das aus Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung von Faserkoffen hergestellt ist, beschlagnahmt. Die beschlagnahmten Gegenstände dürfen nur noch an die Kriegs-Haben-Aktien-Gesellschaft in Berlin oder an die von dieser Gesellschaft bezeichneten Stellen veräußert und geliefert werden. Ebenso ist eine Verarbeitung der Gegenstände nur noch durch die Kriegs-Haben-Aktien-Gesellschaft und in deren Auftrag gestattet. Die Bekanntmachung setzt auch Höchstpreise für die beschlagnahmten Papier- und Garnabfälle fest und ordnet eine Lagerbuchführung über sie an. Gleichzeitig ist eine Nachtragsbekanntmachung (Nr. W. M. 100/7. 18. R. R.) zu der Bekanntmachung vom 20. November 1916 (Nr. W. M. 312/10. 16. R. R.), betreffend Beschlagnahme von Natron (Sulfat) Jellstoff usw. erschienen, durch welche eine Meldepflicht für die Papier- und Garnabfälle, sofern die Vorräte bis zum 5. August 1918 vorhandenen Vorräte bis zum 5. August zu erstatten. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

(M. J.) Die gute und möglichst rasche Einbringung der Getreideernte ist bei der gespannten Lage der Brotgetreideversorgung eine unbedingte, im Allgemeininteresse liegende Notwendigkeit. Sie wird nur dadurch ermöglicht, daß die in der Ernte vom frühesten Morgen bis in den späten Abend hinein schwer arbeitenden Leute einigermassen ausreichend ernährt werden. Es soll deshalb nach einem unter Zustimmung des Landeslandwirtschaftsrat gefassten Beschlusse der Landesfleischstelle für die auf 4 Wochen bemessene Dauer der Erntezeit eine Gleichstellung der in der Ernte tätigen Landwirte und ihrer händigen Hilfskräfte sowie der für die Erntezeit angenommenen Hilfsarbeiter mit den industriellen Schwarzarbeitern stattfinden und ihnen die gleiche Fleischzulage wie diesen gewährt werden. Die Landesfleischstelle hat an die Kommunalverbände eine entsprechende Verordnung gerichtet, in der die näheren Anweisungen erlassen worden sind.

Verarbeitung der beschlagnahmten Gasbrennstoffe. Nach einer Mitteilung des Ministeriums soll die beschlagnahmte Gasbrennstoffe zu Gebrauchswäsche, Bindeln, Panden usw. verarbeitet werden. Hierfür soll in jedem Bundesstaat oder in jeder Provinz eine Zentralstelle eingerichtet werden,

bei der die beschlagnahmte Wäsche gesammelt, zugeschnitten und zur Verarbeitung an die Firmen, die sich an den Rohaufträgen beteiligen wollen, ausgegeben wird. Das Tischwäscherwerb erstreckt sich neuerdings nicht nur auf Gastwirtschaften, sondern auch auf Vereine, Kaffeehäuser, Kantinen und Heime aller Art, auch wenn der Hauptzweck des Unternehmens nicht auf die Speiseverabfolgung gerichtet ist. An solchen Stellen dürfen nur noch die Tischtücher aus reinem Papiergewebe verwendet werden. Mit Herstellung und Waschbarkeit solcher Tischtücher sind inzwischen weitgehende Fortschritte erzielt worden. Die Reichsbekleidungsstelle kauft durch einen amtlichen Einkäufer die durch das Verbot entbehrlich gewordene Wäsche auf. Sie stellt bei bereitwilliger Ablieferung ein Entgegenkommen bei der freien Verwendung des dem Abnehmer verbleibenden Restes in Aussicht, während sie bei unbegründeter Ablehnung Enteignung vornehmen wird.

(M. J.) Bewirtschaftung des Obstes an den Staatsstraßen. Bekanntlich macht sich auch in diesem Jahre infolge des Fettmangels die Bewirtschaftung der Äpfel-, Birnen- und Pflaumenernte zur Sicherstellung ausreichender Mengen Marmelade erforderlich. In erster Linie wird dazu, wenn es auch allein für diesen Zweck entfernt nicht ausreicht, das Obst von den Staatsstraßen Verwendung finden. Eine Überleitung des Obstes in eigener Verwaltung des Staates ist bei dem Mangel an geeigneten sachverständigen Arbeitskräften während der Kriegszeit nicht durchführbar. Eine Verpachtung soll daher wieder stattfinden. Es wird jedoch die Nachbarmachung des Obstes für die Allgemeinheit dadurch Rechnung getragen, daß alle Pächter im Pachtvertrag verpflichtet werden, alles an den Staatsstraßen geerntete Kernobst (Äpfel, Birnen, Pflaumen) der Landesstelle für Gemüse und Obst oder den von ihr bezeichneten Stellen zum Erzeugerhöchstpreis zu liefern. Außerdem ist, um übermäßige Pachtpreise zu vermeiden, die ein Abwandern des Obstes im Schleichhandel zur Folge haben würden, angeordnet worden, daß bei allen Staatsstraßen eine Vorschätzung des Obsttrages vor der Verpachtung erfolgt und daß nicht den höchsten Geboten bei der Verpachtung der Vorzug gegeben wird, sondern denjenigen, die unter Berücksichtigung des Ernteausfalles und der geltenden Höchstpreise in Rücksicht auf die vorgenommene Schätzung des Ertrages der Pflanzungen beigegeben und nicht übertrieben hoch erscheinen und bei denen die Bieter die Gewähr für eine die Bäume schonende sachgemäße Überleitung des Obstes und für eine lückenlose Ablieferung desselben an die Landesstelle für Gemüse und Obst oder die von ihr bezeichneten Stellen bieten. Bei den Kirchsplanungen ist, da die Versorgung der Bevölkerung mit Kirchs dieses Jahr ausschließlich in der Hand der Kommunalverbände liegt, den Pächtern im Pachtvertrag zur Bedingung gemacht worden, dem Kommunalverband des Erzeugungsortes, sobald dieser es verlangt, die gesamte Ernte zum Erzeugerhöchstpreis zur Verfügung zu stellen.

Reifen. Bei der Verwaltung der bädtischen Straßenbahn wurden in den letzten Tagen Unregelmäßigkeiten entdeckt, die, wie das „Reifener Tageblatt“ mitteilt, auf das Verschulden des Direktors zurückzuführen sind. Soweit bis jetzt festgestellt, sind die Beträge, um die es sich handelt, ganz gering, und es wird jedenfalls kein Schaden für die Stadt daraus erwachsen. Der Schuldige ist plötzlich aus dem Leben geschieden. Er soll schon seit längerer Zeit an einer schweren Krankheit gelitten haben.



Hinter den Kulissen.

Mittelst Krieg- und Friedensgespräche.
Das Berner Intelligenzblatt meldet: In den letzten Tagen gingen allerlei phantastische Gerüchte um von hohen Persönlichkeiten der Mittelmächte und England, welche sich in der Schweiz begegnet seien, um über den Frieden zu sprechen. Die Schweizer Blätter behaupten aus Ententekreisen erfahren zu haben, die Verhandlungen würden keinen Frieden mit den Mittelmächten auf der in Paris verhandelten Grundlage schließen. Selbst wenn einzelne Mächte des Verbandes von den Mittelmächten zum Frieden gezwungen würden, könnten die anderen Mächte diese Friedensschlüsse niemals anerkennen. Deutschland habe bewiesen, daß es keine Verträge schließt, die ihm nicht mit ihm unterhandelt. Aus Paris wird demgegenüber berichtet, daß die Reichsregierung weiter auf Abban der Kriegsziele drängen. Clemenceau widersteht sich dem und versucht, die Furcht vor einer Diktatur gegen die Kammer auszuspielen, um sich ihre Urgebundenheit zu sichern.

England bleibt bei seinen Kriegsziele.
Im Unterhause erklärte Lord Robert Cecil: Unsere Kriegsziele waren und sind allgemein bekannt, aber wir warten vergeblich auf eine klare und unmissverständliche Feststellung der Kriegsziele unserer Feinde. Bislang hat die englische Regierung, wie ausdrücklich festgestellt sei, noch niemals erklärt, ihr Besatzungsprogramm auszugeben. Clemenceau antwortet durch sein Blatt 'Somme Libre' auf Kühlmanns letzte Rede, daß Friedensprogramm Kühlmanns wolle der Entente einen Bloß von 100 Millionen Menschen entgegenzusetzen und freie Hand im Osten. Dann könnte Deutschland auf französisches und englisches Gebiet vordringen.

Gegen den deutschen Handel.
Das nicht gerade deutschfreundliche Amerikaner 'Handelsblatt' schreibt zu Wilsons Rede am Grabe Washingtons: Wie will Wilson seinen Völkerbund mit den vier Punkten, die ihm so am Herzen liegen, zustande bringen, wenn er gleichzeitig ein großes Volk vernichten will, ihm seine Zukunft rauben, es isolieren, von der Welt abschließen, es zerbröckeln und seiner Wohlstandsmittel des Handels und der Industrie berauben will. Zwischen der Theorie und Praxis Wilsons ist eine tiefe Kluft, die nicht mit schönen Worten überbrückt werden kann. — Der frühere Direktor für den amerikanischen Außenhandel Dr. Pratt sagte in einer Versammlung der amerikanischen Baumwollindustriellen: Die Vernichtung des deutschen Handels ist unser Gedanke. Der deutsche Handel muß aufhören zu bestehen.

Deutschlands Überlegenheit.
In der Londoner Handelskammer sang neugeborenen der Ministerpräsident von Australien, Hughes, ein Kauerlied auf die Unterlegenheit der Entente. Er sagte u. a., die allgemeine militärische Lage habe sich durch den Zusammenbruch Russlands sehr gunstig für die Entente verändert. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands sei heute umgesehener besser als vor dem Ausschneiden Russlands, und die Kriegslage derge in den nächsten Wochen verhängnisvolle Möglichkeiten für die Entente in sich. Deutschland, sagte Hughes ferner, hat sich eine Wirtschaftspolitik beschaffen, die zu jenen phänomenalen nationalen und wirtschaftlichen Fortschritten führte. Die Deutschen waren und sind bei weitem das bestorganisierte Volk der Welt. Deutschland sorgt aber nicht nur für sein wirtschaftliches, sondern auch für sein nationales Wohlergehen. England kümmert sich um keins von beiden. England besitzt kein Programm, weder ein militärisches, noch ein nationales, noch ein wirtschaftliches.

Der Gesandtenmord in Moskau.

Der deutsche Gesandte in Moskau, Graf Mirbach, ist von zwei Terzonen, die eine Unterredung mit ihm wünschten, ermordet worden. Sie schossen zunächst auf den Gesandten und warfen dann ein paar Handgranaten. Es ist kein Zweifel, daß die Entente, besonders aber England dieser unerhörten Tat nahesteht, denn es kommt unseren Feinden vor allem darauf an, zwischen dem neuen Rußland und uns Zwietracht zu säen. Das Ziel der Entente-Linien der letzten Wochen ist die Aufrichtung einer neuen Ostfront. Die linken Sozialrevolutionäre, die Feinde der Bolschewiki, die mit Wüssen und Fingerkandis des Verbandes eine Gegenrevolution ins Werk gesetzt haben, haben sich denn auch zu dem Gesandtenmord bekannt. Die Missetat liegt im Sinne der englischen Methode; denn nur England kann sich Vorteile davon versprechen.



Graf Mirbach.

Der Botschafter der russischen Sowjetrepublik in Berlin, Herr Joffe, der zuerst ernstlich an der spanischen Grippe krank liegt, hat die Nachricht von der Ermordung des Grafen Mirbach von der deutschen Regierung erhalten. Er hat noch nach in einem Schreiben an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in eigenem Namen und im Namen seiner Regierung dem Schmerz und der Empörung über die Missetat lebhaften Ausdruck gegeben.

Der Botschafter der Berliner russischen Botschaft veröffentlichte anlässlich der Missetat eine lange Erklärung, in der er u. a. heißt: Nach der Darlegung dieses beklagenswerten Ereignisses, die in der deutschen telegraphischen Meldung gemacht wurde, handelt es sich um einen jener terroristischen Akte, wie sie zu allen Zeiten und in allen Ländern vorgefallen sind. Die Partei der Bolschewiki war sogar während der schlimmsten Zeiten des Jansinismus niemals für den Terrorismus und hat sich immer gegen ein solches politisches Kampfmittel gehalten. Die jetzige russische Regierung wird einen um so energischeren Kampf gegen eine Wiederholung eines solchen Terrors in Rußland führen, als die neulich erfolgte Ermordung des Kommissars Polakoff und das jetzige traurige Ereignis einen Beweis dafür geben, daß in Rußland wieder Gewissens in den Vordergrund getreten sind, die zu Kampfmitteln solcher Methode ihre Zuflucht nehmen.

Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß diese Politik des Terrorismus nicht von Erfolgen begleitet sein wird, da nur im ersten Augenblick die Regierung sich ihr unvorsichtiger gegenüber sah. Der russische Botschafter ist überzeugt, daß dieser empfindende und beklagenswerte Fall auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland keine Rückwirkung haben wird. Nach fast einem 4 Jahre andauernden blutigen Kriege können die Beziehungen zwischen zwei Völkern nicht ganz ohne Reibungen einen freundschaftlichen

Charakter wieder annehmen, insbesondere angeht die Atmosphäre, die durch die sich fortwährend aggressiven Handlungen geschaffen wird. Es ist fast unermesslich, das Jenseitige vorzukommen, die auf die Beziehungen einen Schatten werfen, jedoch kann guten Willen beiderseits wird dies alles ohne Zweifel überwunden werden.

Auch in Deutschland wird man diese Empfindungen teilen. Graf Mirbach ist auf dem Felde der Ehre gefallen, wie Tausende anderer Soldaten. Wir trauern an seiner Bahre und verurteilen die Schuldigen, aber wir vergessen nicht, daß die Nordmächte nicht von der russischen Regierung, mit der wir einen freundschaftlichen Verhältnis zustreben, vereinnahmt wurden, sondern in England, in denselben Lande, dessen Gesandter in Christiania mit aller Rücksichtlichkeit den Mordmord gegen Grafen Mirbach verurteilt. Wie leicht muß es um Englands Sache stehen, wenn es zu politischem Mord greift, um einen Mann zu töten, einen, hinter dem Tausende und Tausende anderer stehen. Dieser Vorkasoffmord ist Englands Eingeständnis seiner Ohnmacht. Die Strafe aber wird nicht ausbleiben, Englands Schuldkonto wird eines Tages von uns eingekassiert werden.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Ber.) — 12. Berlin, 6. Juli.
Zu Beginn der heutigen Sitzung wird das Gesetz zur Ergänzung des Kapitalabfindungsgesetzes (Erweiterung auf Teilnehmer früherer Kriege) in zweiter Lesung angenommen und dann auf Antrag Dieckhoff (Sp.) logisch auch in dritter Lesung.

Wenn es ohne Erörterung das Kapitalabfindungsgesetz für Offiziere in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Gesetz gegen Unfriedensverbrechen und Schmutzverbrechen wird auf Antrag des Abg. von Colfer (natl.) dem Ausschuss für Bevölkerungsstatistik überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über den Abzug von Kalkulationen (Erhöhung der Kapitalzinsen). Abg. Göttsch (F. Sp.) beantragt angeht die Arbeitsüberbürdung des Reichstages und der Wichtigkeit des Gesetzes über die Abweisung an einen Ausschuss. Nach die Abg. Arendt (D. Fr.) und Brey (Soz.) mündlichen Ausschussberatung. Der Gegenstand wird einem Ausschuss überwiesen, der am Montag seine Arbeit beginnen soll.

Es folgen die Berichte der Ausschüsse über Ernährungsfragen, über Kohlenförderung und Kohlenversorgung und über die Tätigkeit der Reichsbefehlshaberstelle. Alle diese Fragen sollen gemeinsam besprochen werden.

Präsident Behrendt teil mit, daß nach einem Beschlusse des Reichsausschusses diese Fragen heute erledigt werden müssen. Von jeder der drei Fraktionen soll nur ein Redner sprechen, der aber höchstens eine Stunde in Anspruch nehmen darf.

Abg. Weindöck (natl.) berichtet über die Verhandlungen des Ernährungsauusschusses. Der Bericht über die Kohlenfrage erstattet der Abg. Schmidt-Waldenburg (Soz.). Berichtserstatter über die Kleiderfrage ist der Abg. Viktor (Fr.).

Staatssekretär v. Waldow: Jeder Vorschlag, der sich als profan erweist zur Verbesserung unseres Verordnungsverfahrens wird sorgsam geprüft. Ein solcher geht dahin, das bestehende Beschlagsverfahren mit einem Anlagensystem zu vertauschen. Es ist aber nicht durchführbar, weil es gleich ungenügend ist für Erzeuger wie für Verbraucher. Die Verbesserung unseres Verordnungsverfahrens ist eine absolute Notwendigkeit für unsere Ernährung. Die öffentliche Kritik an unser Ernährungsweisen darf nicht soweit gehen, daß das Vertrauen in unsere Ernährung untergraben wird. Dank der guten Kooperationspolitik sind wir besser durch das abgelaufene Wirtschaftsjahr gekommen, als es den Anschein hatte. Die Ernte in den besteten Gebieten und in Rumänien war eine Enttäuschung, ebenso die Überwachungen aus der Ukraine, die den Getreideausfuhrungen infolge der zerstörten inneren Verbindungen nicht gerecht werden konnte. Die Mangel an Futtergewachsen und der Mangel an Kraftfutter war von nachteiligster Wirkung für unsere Viehwirtschaft, wir waren genötigt, die normale Abnutzung unserer Rindviehbestände zu

übersteuern. Es wird nötig sein, sobald die Produktion wieder hergestellt und die Verordnungsverfahren geändert ist, in Beschleunigung Heilmittel zu beschaffen. Die Ernteerträge hängen die Aussichten unserer Ernährung von der heimischen Produktion ab. Die Ernteerträge sind besser wie im Vorjahr und zu Optimismus ist kein Anlass.

Abg. Dr. Naginger (Fr.): Es geben immer erheblichere Nahrungsmittelmengen auf dem Wege des Schleichhandels verloren. Die Beförderung der Rohlen nach Süddeutschland muß beschleunigt werden.

Abg. Reiss (Soz.): Das Kriegsernährungsamt hat fleißig gearbeitet, aber keine Besserung der Verhältnisse erzielt. Als die einzige noch formene Organisation auf dem Ernährungsgebiete hat sich der Schleichhandel erweisen, dank der Unterstützung, die ihm zum Schaden der Allgemeinheit von Militär, Reichs- und Staatsbehörden zuteil wird.

Staatssekretär v. Waldow: Die Reichsgetreidebehörde hat bisher aus der Ukraine 6000 Tonnen Getreide erhalten. Das die Einfuhr später so sehr nachgelassen hat, konnte nicht erwartet werden.

Abg. Köstler (Soz.): Bei der Verteilung von Mehlern und Schmalz muß auf die landwirtschaftlichen Kreise und auf ihre Arbeiter mehr Rücksicht genommen werden. Auch die Kohlenverteilung ist ungleichmäßig. Das die Ernährungsverhältnisse sich so schwierig gestaltet haben, verdanken wir nächst England dem sozialen demokratischen Zwangscharakter, den wir haben. Die Debatte wird bis in die frühen Abendstunden fortgesetzt, worauf sich das Haus verläßt.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Zur Beschaffung eines Wintervorrats werden Vorkäufe an Beamte und Arbeiter der Reichs- und Staatsbehörden auf Anordnung des Reichsausschusses gewährt. Die Vorkäufe werden lediglich zur Beschaffung eines Vorrats an Seismaterial, Kartoffeln, Gemüse und Obst für den Winter, nicht für den augenblicklichen Bedarf, sinienfrei gewährt.

Polen.
* Den Staatsratsmitgliedern gingen allgemeine Notizen zu den Regierungsvorlagen betreffend den ersten polnischen Vordruck und die Wahlordnung zu. Danach steht die Regierung entschieden auf dem Standpunkt des Justizministeriums, das in fast allen konstitutionellen Stützen erprobt ist. Jeweilige Herbeiführung einer Harmonie zwischen beiden Kammern und tüchtigster Wahrung des demokratischen Prinzips sah die Regierung die Zusammenkunft des Oberhauses nicht aus erlösen aber auf Lebenslang bestimmten Mitgliedern und Ernennungen vor für die Hälfte des Senats vor. Auch hier übertrug sich auf die Ernennung von Kandidaten, welche von Körperlichkeiten oder Verbänden gewählt werden. Die andere Hälfte des Senats geht aus direkten Wahlen hervor. Das die Wahlordnung anbelangt, so ist sie nach Ansicht der Regierung gänzlich demokratisch, der Entwurf der allgemeinen, gleichen, unmittelbaren und geheimen Wahl sowie der Grundzüge verhältnismäßiger Vertretung liegt ihr zugrunde.

Rußland.
* Der Rat der Volkskommissare der Sowjetrepublik betreibt eifrig die Rüstung gegen den Einfall der Entente an der Murmanfront. Aber Archangelsk ist der Kriegsschauplatz verhängt worden. Über der Entente Hilfe leistet, wird als Landesverräter hingerichtet. In Archangelsk sind neben den englischen auch französische Kriegsschiffe eingetroffen. In Wolgograd gründete die Entente eine neue provisorische Regierung, an der auch der ehemalige Dumapräsident Rodzianko beteiligt ist. Aus dem Vorkrieg wird gemeldet: Vonlang gab den Senatoren die Verführung, daß Amerika sich an einer kriegerischen Handlung auf dem Boden des russischen Reiches nicht beteiligen werde. Auch die Frage der russischen Währungsreform ist von Gegenrevolutionären gesteuert.

Die Geschwister.

20) Roman von S. Courty's-Mahler.

So sprudelte Inge aufgeregt auf die beiden Ibs. Inge'schen hatten Gabi und Heinz Zeit gefunden, sich zu treffen. Einem Augenblick waren ihre Augen sich begegnet. Sein Blick war heißer forschend, der ihre Idee und geglaubt gewesen.

Gabrielle fand am ersten einen ruhigen Ton zur Begrüßung. Frauen sind in solchen Situationen immer gelassener. Auch war sie innerlich ruhiger als Heinz. Wohl sagte auch ihr Herz in starken, unruhigen Schlägen. Er zu glücklich war die Erinnerung an eine bei seinem Kinde wieder aufgewacht. Sie wachte dann denken, wie sie sie im Wohnzimmer in seinem Arme gelegen hatte. So etwas verpöcht sie nicht. Trotz ihrer Liebe zu ihrem Mann bekam die Erinnerung einen Augenblick Gewalt über sie. Aber dann wehrte sie energisch dieses träumerische Schwärmen ab und umschloß wie schmerzhaft ihres Mannes Arm.

Heinz sah es und seine Augen lüchelten schmerzhaft bewegt von ihr fort. Er schloß in grübleriger Pein, wie sehr er Gabi noch immer liebte. Es tat ihm weh — unersättlich weh, sie in so inniger Gemeinschaft mit ihrem Gatten zu sehen. Er erinnerte mit heissem Schmerz, daß es Wendheim gelungener war, sich Gabis Zuneigung zu erringen.

Und er? Das keine, welche Wendheim an seinem Arm — wie würde sie Gabis Stelle ausfüllen können — nie. Er erinnerte das in

diesem Moment mit Gerechtigkeit. Und während er unheimlich ruhig stand, nahm ein grenzenlose Begierde von ihm Besitz.

Als sie sich nach einer Weile voneinander verabschiedeten, wurde Heinz weltwehender mit dem Gedanken an Gabi. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Stirnlinie, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen.

Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen.

Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen.

Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen.

Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen.

Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen.

Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen.

Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen.

Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen. Er dachte an Gabis Gesicht, an ihre so schön weichen Lippen.

da kamt mir schon etwas mehr Vertrauen schenken.

Sein einbreitlicher Ton verlor seine Wirkung nicht.

Sag mir, daß du mich liebst, Heinz, dann will ich ganz artig sein.

Ein gemauelter Ausdruck trat in sein Gesicht. Du bist meine Frau, Inge, und sollst nicht an meiner Treue zweifeln, ich halte sie dir gewiss.

Sie kramte die Hand in seinen Rockärmel und die Decken traten ihr in die Augen. Ich will deiner dummen Treue, lieb haben so oft du mich.

Sie tat ihm leid. Das Mitleidliche in seinem Wesen lehnte sich dagegen auf, sie zu beunruhigen.

Ja, Inge, ich hab dich lieb. Ich ganz allein?

Aber Inge, nicht so egoistisch. Dann wenigstens mich am meisten.

Er senkte leise. So, dich am meisten.

Immer war sie wieder zufrieden und wurde ausgelassen glücklich. Er zwang sich, mit ihr zu lachen. Es ging sehr schwer.

Wendheim waren inzwischen in die Friedhofstraße eingezogen.

In Gabis' gitterte die Begegnung mit dem einklaglichen noch nach. Das Herz tat ihr doch ein bißchen weh. Aber mit heißer Dankbarkeit gegen das Gesicht erinnerte sie, daß dieser Schmerz vergehen und daß nur eine

sanfte Wehmüt davon zurückbleiben würde. Sie hielt ihre Hand mit seiner großherzigen Güte in ihrem Herzen eingeklinkt. Und der Blick nicht darauf verdrängen — auch nicht durch die Erinnerung an ihre erste Liebe. Sie schloß sich fest an seinen Arm, er sah lächelnd zu ihr hinauf.

Wendheim — mit den beiden tauschen sie nicht, geht?

Ich tausche mit niemand auf der Welt.

So glücklich bist du?

Sie sah ihn mit schimmernden Augen an und drückte seinen Arm.

Das weilt du doch, Herbert.

Aber ich will es immer wieder von dir hören.

Du sollst es, so oft du willst.

Dr. Ingeborg eigentlich sehr innig mit der Bekannten, Gabi? fragte Wendheim nach einer Weile.

Eigentlich nicht. Wir kennen uns von der Schule her und haben uns zuweilen besucht. Es ist in ihrem Wesen manches, was mir nicht gefällt.

Offen gekunden — mir ist sie auch nicht unähnlich. Aber scheint mir eigentlich zu schade für solche lapidäre Frau. Er ist immer sehr angenehm gewesen, es ist gewiss viele in seinem Charakter.

Sie wachte nur und lenkte das Gespräch in andere Bahnen. Es war ihr peinlich, aber immer mit ihrem Mann zu sprechen. Sie liebten hätte sie ihm gesagt, daß er es war, den ihre Liebe einst gequälte, aber sie fürchtete





Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichen Teilnahme die uns bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes, des

Gefreiten **Albert Hanta**

in so reichem Masse in Wort und Schrift zuteil geworden sind, sowie allen die uns in diesen Tagen der Trauer Mut und Trost zusprachen, sagen wir unsern

herzlichsten innigsten Dank.

Besonders sprechen wir noch unsern Dank aus dem Gesangverein Gemischter Chor und dem Kgl. Sächs. Militärverein Ottendorf-Okrilla für den unsern lieben Verblichenen gewidmeten ehrenden Nachruf.

Dir aber, lieber, guter Albert rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in dein fernes Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, am 13. Juli 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Hanta und Frau
nebst Geschwistern und Anverwandten
Minna Tamme als Braut
nebst Eltern und Geschwistern.



Den Heldentod fürs Vaterland starb unser lieber Kamerad,

der Gefreite

Albert Hanta

Ritter des Eisernen Kreuzes und der Friedrich August Medaille.

Sein freundliches und liebenswürdiges Wesen sichern ihm im Verein ein ehrendes Andenken.

Ottendorf, am 12. Juli 1918.

Königl. Sächs. Militär-Verein
Ottendorf-Okrilla.

Sparkasse Lausa

Königsbräcker Straße 77

Dollschekkonto, Leipzig Nr. 5496 Nr. 1 d. Gemeindegroßverbandokasse Lausa.
Fernsprecher: Amt Hermsdorf 26.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Geöffnet an allen Wochentagen.

Achtung!

Eine große Hilfe in schwerer Zeit bietet für Beamte, Handwerker, Bauern u. Arbeiter **große Kranken- u. Hilfskasse** angenehme, geringe Zahlungen, hohe Beihilfungen. Anmeldungen bei

A. Beyer, Lomnik Nr. 106

Sprechzeit abends von 7 bis 9 Uhr, Sonntags von 8 bis 3 Uhr. Karte genügt.

Eine neuemelkene

Ziege

ist zu verkaufen.

Cunnersdorf Nr. 114.

Welt Dame wünscht für ständig ruhige, sonnige

Wohnung

zwei heizb. Zimmer, Küche, Gas, Zubeh. in Ottendorf, Cunnersdorf oder Hermsdorf. Offerten mit Preis unter „A. B.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung.

Die bewußte Person, welche am Sonntag Vormittag, ohne im Irrtum zu sein, am Cunnersdorfer Bahnhof den Leiterwagen mitnahm, wird ersucht denselben unverzüglich wieder dorthin zu bringen, andernfalls Anzeige erfolgt.

Der Bestger.

Gasthof zum schwarzen Roß.

Sonntag, den 14. Juli

Gastspiel des Dresdner Schauspiel-Instituts

unter persönlicher Leitung des Direktors Henry Haupt (Dresden, Altmarkt 8)

Größter Erfolg: **Heiterkeit!** **Tosender Beifall!**

Seemanns Brautfahrt.

Einlass halb 7 Uhr. Programm an der Kasse 10 Pfg. Anfang halb 8 Uhr.

Preise der Plätze: An der Abendkasse Sperrfrei 1,50 Mk., 1. Platz 1,20 Mk., 2. Platz 90 Pfg., Galerie 60 Pfg. Im Vorverkauf Sperrfrei 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pfg.

Nachm. halb 4 Uhr große Kindervorstellung.

Rotkäppchen und der Wolf.

Einlass halb 3 Uhr. Anfang halb 4 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Stehplatz 20 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

Melkziege,

möglichst neuemelkend zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Klavierstimmer

kommt in nächster Zeit nach hier und bittet etwaige Aufträge in der Buchhandlung von Hermann Kühle zur Anmeldung zu bringen.

beißenden Tabakgeschmack?

1. Wie entferne ich den zugleich Anleitung zum Beizen.
 2. Selbstherst. v. Zigaretten, Zigaretten, Rauchtobak u. s. w. ohne Hilfsmittel.
 3. Pflege der angebauten Tabakpflanzen u. Bearbeiten zu Rauchtobak.
 4. Bearbeiten von Blättern und Blüten zu Tabak-Ersatz, leichte Anleitung, jede 90 Pfg.
- Beize für Tabak und Ersatz**
(ähnlich Variinabgeschmack)
leicht 2,90 Mk., mittel 2,50 Mk., hart 2,90 Mk.
Jede Packung reicht für 5 Pfund Tabak
G. Weller, Büsarth (Rhld.)

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 14. Juli 1918.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
(Herr Pfarrer Schubert aus Langebrühl)

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Die Abschnitte II der Nahrungsmittelkarten sind ab dem 9. Juli 1918 in Geltung. Die von den Geschäften, bei denen die Anmeldung erfolgte, wie folgt beliefert:
Auf die gelbe Karte A 500 gr Weizenmehl zu 76 Pfg., auf die rote Karte B 500 gr Nudeln zu 62 Pfg., auf die grüne Karte C 375 gr Nudeln zu 47 Pfg., auf die blaue Karte D 500 gr Getreide zu 32 Pfg.

Albion



Am Bettelstapel

